

Ja, da schau her.....

und was siehst Du dann? Viele, viele bunte Lichter, hellerleuchtete Straßen, blinkende Dekorationen in den Fenstern – und leider nicht nur in den Fenstern unserer Häuser. Leider sage ich nicht, weil mir das nicht gefallen würde. Im Gegenteil, ich finde es natürlich schön, wenn es um mich herum hell und freundlich ist und nicht finster und kalt. Da geht es mir wie wahrscheinlich den meisten Menschen. Deshalb kann ich es einerseits gut verstehen, dass so viele schon im November die Weihnachtsdekoration auspacken. Andererseits merke ich sehr deutlich: Da läuft was schief. Das passt nicht so richtig – denn es ist halt noch nicht Weihnachten. Und deshalb gilt es die Spannung der Vorweihnachtszeit noch eine Weile auszuhalten, ihre Dunkelheit noch eine Weile zu ertragen, so schwer uns das auch fallen mag. Vielleicht mag es ja ein bisschen helfen, unser Augenmerk mehr auf das zunehmende Licht zu richten als auf die verbleibende Finsternis, uns zu freuen über jede Kerze, die nach und nach am Adventskranz entzündet wird und so die Vorfreude auf den vollen Lichterglanz an Weihnachten in uns wachsen zu lassen. So können wir den Advent **und** Weihnachten bewusst erleben. Mir selbst hilft dabei übrigens seit Jahren eine Geschichte, die zu meiner Adventsgeschichte geworden ist:

„Bitte, warten Sie hier!“ sagte ich zu dem Blinden und ließ ihn an einer verkehrsgeschützten Ecke des Großstadtbahnhofs allein. Ich wollte ihm das Gewühl ersparen auf dem Wege zum Schalter, zur Auskunft, zur Fahrplantaafel und zur Post. Zurückkehrend sah ich ihn schon von weitem stehen, während die Menschen an ihm vorbeihetzten, ein Kind ihn anstarrte, ein Gepäckkarren einen Bogen um ihn fuhr und ein Zeitungsverkäufer nach einem irrtümlichen und vergeblichen Angebot fast scheu wieder von ihm wegging. Er stand ganz still, der Blinde, und auch ich musste ein paar Augenblicke stehen bleiben. Ich musste sein Gesicht ansehen. Die Schritte um ihn her und die unbekanntenen Stimmen und all die Geräusche eines lebhaften Verkehrs, die schienen für ihn keine Bedeutung zu haben. Er wartete. Es war ein ganz geduldiges, vertrauendes und gesammeltes Warten. Es war kein Zweifel auf dem Gesicht, dass ich etwa nicht wiederkommen könnte. Es war ein wunderbarer Schein der Vorfreude darin; er würde bestimmt wieder bei der Hand genommen werden. Ich kam nur langsam los vom Anblick dieses eindrucksvoll wartenden Gesichtes mit den geschlossenen Lidern; dann wusste ich auf einmal: So müsste eigentlich das Adventsgesicht der Christen aussehen!

(aus: Heinz Schäfer (Hg), „Hört ein Gleichnis“, ABCteam, 1977 by Christliches Verlagshaus GmbH, Stuttgart, S. 86)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Advent und viel Freude auf Weihnachten!

Ihre Pastoralreferentin Maria Gleißl